Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1898)

Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 51. Samstag den 17. Dezember 1898.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Jährlich Fr. 6. —.
Halbjährlich Fr. 3. —.

Franko durch die ganze Schweiz:
Jährlich Fr. 6. —.
Halbjährlich Fr. 3. —

Für das Ausland:
Jährlich Fr. 9. —

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pf. für Deutschland).

Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark.

Briefe und Gelder franko.

Bericht
über die Erteilung des Religionsunterrichtes im Bistum Basel 1897/98.

Hochwürdigster Bischof!
Gnädiger Herr!

Die pfarramtlichen katechetischen Berichte sind, mit Ausnahme eines einzigen Dekanats, im Laufe dieses Jahres eingereicht und hierseits geprüft worden. Die Gutachten giengen, unter Ihrer Genehmigung, wieder an die hochw. Dekane zuhanden der Pfarrherren zurück und werden die benötigte Beachtung erlangen.

Mit Rücksicht darauf und im Anschluß an den „Katechetischen Bericht des vorigen Jahreskurses" („Kirch.-Ztg." Nr. 49 und 50 vom Jahre 1897) wollen Ihre Gnaden folgende Anregungen, eventuell Anträge, entgegennehmen und Ihrer nähern Würdigung unterbreiten.

1. Bei Abgabe des obgenannten vorjährigen Berichtes gelangten mehr nur die äußern Beziehungen und Verhältnisse zur Würdigung und Empfehlung; dermalen erübrigt vorzüglich der Organisation des religiösen Unterrichtes die Aufmerksamkeit zuzuwenden. Daran werden sich die Vorschläge über das Berichtsformular und über die persönliche Inspektur anreihen. — Um mit der Organisation des Unterrichtes zu beginnen, so ist dieselbe grundsätzlich in den Diözesan-Statuten, cap. II, § 84—99 enthalten. Als Lehrbücher sind vorgeschrieben, der größere und kleinere Katechismus, sowie die größere und kleinere biblische Geschichte, für Gebete und Gesänge das „Psälterlein" (Append. 7, pag. 133, § 57). Was den Gebrauch der offiziellen Lehrbücher betrifft, so darf der kleinere Katechismus nur für den Vorbereitungskurs und für die Präparanden zur ersten und zweiten hl. Beicht benützt werden; bei den folgenden vier Kursen, nämlich zur dritten hl. Beicht und den drei Kommunion-Abteilungen, sowie für die weitern Fortbildungs- oder Bezirksschulen ist ausschließlich nur der größere Katechismus anbefohlen. Uebrigens darf der größere Katechismus auch gleich anfangs des Präparandenunterrichtes als Handbuch dienen. Und wirklich machen viele geistliche Katecheten von dieser Erlaubnis Gebrauch und notieren den Zöglingen die Fragen, die je nach den Lehrkursen zu lernen sind. Der nicht unerhebliche Vor-

Rapport
sur l'Instruction religieuse dans le Diocèse de Bâle 1897—1898.

Monseigneur !

Les Rapports sur l'Instruction religieuse nous sont tous parvenus dans le courant de cette année, à l'exception d'un seul décanat, et, après examen de notre part, les observations qu'ils nous suggérèrent, soumises à Votre approbation, retournèrent par intermédiaire de MM^rs^ les Doyens à MM^rs^ les Curés, et elles obtiendront auprès d'eux l'attention nécessaire.

En conséquence et conformément au rapport sur l'Instruction religieuse de l'année dernière («K.-Ztg.» N°s 49 et 50, 1897), daigne Votre Grandeur prendre en considération les incitations et éventuellement les propositions suivantes et les appuyer d'une approbation directe.

I. L'année dernière, dans le rapport précité, c'était surtout les points de vue et les côtés extérieurs de la question que je présentais à votre considération et recommandation; aujourd'hui, c'est à l'organisation intime de l'enseignement religieux qu'ils nous reste de consacrer nos soins attentifs. A ce sujet viendront se rattacher nos propositions sur le *formulaire du Rapport* et sur *l'Inspectorat personnel.*

Et d'abord, *l'organisation* de l'enseignement est contenue essentiellement dans les statuts diocésains, cap. II. § 84—99. Comme manuels sont prescrits le grand et le petit catéchisme, ainsi que la grande et la petite Histoire biblique, pour les prières et les Cantiques, le «Psälterlein». (Append. 7., pag. 133, § 57). En ce qui concerne ces manuels officiels, le Petit Catéchisme ne peut être employé que pour le Cours préparatoire et les enfants, qui se préparent à la 1re ou à la 2me confession; pour les quatre cours suivants, c'est-à-dire pour la 3me confession et pour les 3 divisions du Catéchisme de 1re communion, de même que pour les écoles secondaires et régionales, le Grand Catéchisme est *seul* obligatoire. Du reste, le Grand Catéchisme peut aussi servir de manuel au commencement du cours de la confession, et de fait, plusieurs catéchistes font usage de cette permission, et annotent à leurs élèves les réponses, que, selon leur degré d'in-

teil liegt darin, daß man sich früh ans Eine Lehrbuch gewöhnt und sich um so einläßlicher und vollständiger hiemit vertraut macht. Bei der biblischen Geschichte empfiehlt sich eher das kleinere Lehrbuch beim Vorbereitungs- und bei den drei Beichtkursen zu gebrauchen und das größere bei den Kommunionkursen und Fortbildungs- und Bezirksschulen. In Abänderung oder Umgehung dieser Vorschrift, wo man den Gebrauch des kleinern Katechismus und der kleinen biblischen Geschichte auf andere höhere Klassen ausdehnt, liegt eine unverantwortliche Abschwächung des Unterrichtes zum Nachteil der Gründlichkeit und der Vollständigkeit desselben.

2. Der von der Kirche bestellte Lehrer ist der Ortspfarrer, in Gemeinschaft mit den Hilfspriestern der Pfarrei. Zur Mithilfe dürfen weltliche Lehrer berufen werden. (Synodal-Statuten § 88. V.) Um letztere hiefür zu betrauen, darf kein Zweifel über Zuverlässigkeit des Glaubens und über die sittliche Haltung obwalten. Sie sind zunächst anzuweisen, den Unterricht der biblischen Geschichte, auf Grundlage der obgenannten Lehrbücher zu erteilen. Pflicht der geistlichen Lehrer ist's, beim Beginn der Jahresschule oder eines Semesters den geschichtlichen Lehrstoff nach Auswahl der Nummern zu bezeichnen und von Zeit zu Zeit durch persönliche Einsichtsnahme sich über Lehrweise und Fortgang zu versichern. Wenn es thunlich und nötig ist, darf ihnen ein Anteil an der Einübung des Katechismus und der Gebete und vorzüglich in Ueberwachung der Kinder im Gottesdienst eingeräumt werden. — Der eigentliche Unterrichtsort ist die Schule und die Lehrzeit die Schulstunde. Wo die Staatsgesetze Ort und Zeit verweigern, ist es Pflicht, sich der Schulzeit möglichst anzuschließen und die Ferien dazu zu benützen. Ein bloß nur einmaliger Wochenunterricht genügt nicht. Während von Seite der Lehrer zwei Stunden per Woche zur biblischen Geschichte, beziehungsweise Katechismus und Gebet, verwendet werden, haben sich die hochw. Geistlichen zu bemühen, wenigstens zweimal dem Kinderlehrdienst sich zu widmen. Und dabei erfordert die Gründlichkeit, sowie die Förderung der Disziplin und des Lerneifers, daß jeweilig nur zwei Kurse zusammen genommen werden. Zweckmäßig wäre, wo die Zahl der Lehrkräfte es ermöglichen, die Alumnen nach den Geschlechtern gesondert zu unterrichten. Die Erfahrung beweist, daß die hiedurch übernommene Mehrarbeit durch Erleichterung der Disziplin und Bemühung und sprechendere Unterrichtsweise reichlich vergolten wird.

3. Ihre Gnaden rufen einem einheitlichen Lehrplan und wünschen denselben vorerst durch Anweisung und Zuteilung des Lehrstoffes vorbereitet zu sehen. Wollen Sie derselben die Genehmigung erteilen.

a. „Herr! lehre uns beten", verlangten einst die hl. Apostel. Diese Bitte richten die Kinder auch an uns, und für Gewährung derselben haben Ihre Gnaden in beiden

struction, ils peuvent apprendre. L'avantage considérable de cet usage consiste en ce que l'on s'habitue de bonne heure à ce livre, et par suite, on se familiarise plus intimement avec lui et on le pénètre mieux.

Pour l'Histoire biblique, le petit manuel sera employé de préférence, au cours préparatoire, et au trois cours de confession — et le grand, au cours de 1re communion et dans les écoles secondaires et régionales. A modifier ou à éluder ces prescriptions, en prolongeant l'usage du petit catéchisme et de la petite histoire biblique jusque dans les classes supérieures, on n'obtiendrait d'autre résultat qu'un affaiblissement inexcusable de l'instruction, au préjudice de sa solidité et de son intégrité.

II. Le *maître* institué par l'Eglise est le curé de la paroisse, de concert avec les ecclésiastiques auxiliaires. Les maîtres laïques peuvent aussi être priés de prêter leur concours. (Stat. Synod. § 88, V.) Pour se fier à eux en cette matière, il est nécessaire qu'aucun doute ne plane sur l'orthodoxie de leur foi et leur conduite morale. Ils sont tout désignés pour donner d'abord l'enseignement de l'Histoire biblique en se servant des livres précités. C'est le devoir des ecclésiastiques, au commencement de l'année scolaire ou d'un semestre de déterminer par le choix des numéros la matière de l'enseignement de l'histoire sainte, et de temps à temps, de s'assurer, par une inspection personnelle, de la manière dont le maître enseigne et de la marche de son cours. Lorsque les circonstances le permettent ou l'exigent, on fera bien de leur abandonner une part dans la répétition du catéchisme et des prières, et principalement dans la surveillance des enfants pendant les offices. — Le *local* approprié du catéchisme est l'école, et le *temps* convenable est l'heure d'école, Là où les lois de l'État refusent local et heure scolaires, c'est un devoir de rattacher le plus possible le catéchisme aux heures d'école et d'employer les jours de vacances. — Ne donner l'instruction religieuse qu'une fois par semaine ne suffit pas. Pendant que, de leur côté, les instituteurs emploient deux heures par semaine à l'étude de l'Histoire biblique, du catéchisme et des prières, le prêtre doit se donner la peine de se consacrer au moins deux fois par semaine à l'enseignement, des enfants. De plus, la solidité de l'enseignement le maintien de la discipline et la satisfaction du désir d'apprendre, chez les enfants, demandent que le catéchiste ne prenne pas plus de 2 cours à la fois. Il serait convenable, là où les forces du corps enseignant le permettent, d'instruire séparément les enfants des deux sexes. L'expérience montre que le surcroit de travail imposé par cette mesure est abondamment compensé par une discipline plus facile et un enseignement mieux approprié aux intelligences.

III. Votre Grandeur réclame un plan uniforme

Katechismen vorgesorgt. Voraus gehen die Gebete, die jeder Christ wissen soll; darauf folgen die täglichen Gebete. Im kleinern Katechismus finden sich die Gebete mehr für die Jugend, im größern für das spätere christliche Leben berechnet. Der Katechet wähle vorerst die kürzeren Gebete und füge dann mit Zunahme der Unterrichtsjahre alle die hinzu, welche dem Christen später zur Verehrung Gottes und Uebung des Tugendlebens nötig sind. Zur bessern Eingewöhnung verbinde man mit dem Anfangs- und Schlußgebet der Kinderlehre abwechselnd bereits gelernte Gebete. Gerne sind die Kinder auch bereit, die Offene Schuld, das Allgemeine Gebet, das Gebet des Priesters nach der hl. Messe und das Aufopferungsgebet der hl. Familie sowie die Akte des Glaubens, der Hoffnung und Liebe laut und gemeinsam bei der gottesdienstlichen Feier zu beten. Auf diese Weise wird auch die private, häusliche und gottesdienstliche Andacht gelernt, geübt und forterhalten. Das neue Berichtsformular wird den Katecheten Gelegenheit geben, über die Pflege des Gebetes sich auszuweisen.

b. Bei der biblischen Geschichte dient die kleinere Ausgabe, wie oben angezeigt wurde, dem Uterrichte der Präparanden und der drei Beichtkurse. Man wähle und verlege den Lehrinhalt so, wie die Sternchen angeben und wie jeder Katechet ihn für seine Kurse geeignet findet. Nicht nur möglich, sondern pflichtgemäß erforderlich ist es, daß der gesamte Inhalt des alten und neuen Testamentes, wie er im genannten Lehrbuch dargeboten wird, am Schlusse des dritten Beichtkurses zur Kenntnis und möglichst sichern Verständnis gelangt ist. Hiedurch wird ein Fundament erzielt, worauf in den folgenden drei Kursen, beziehungsweise auch Fortsetzungs- oder Bezirksschulkursen, fortgebaut werden kann. Der Katechet wird aus dem größern Lehrbuch alle diejenigen Lehrstücke hinzunehmen, wie sie mit Zunahme der Unterrichtsjahre zur Vervollständigung der biblischen Kenntnis erforderlich sind. Zu berücksichtigen sind die historischen Personen und Begebenheiten des alten Testamentes, welche in Vorbild und Thatsache Bezug haben auf Jesus Christus, die hl. Kirche und auf das christliche Tugendleben. Und im Neuen Testament muß, wie jeder Priester überzeugt ist, im biblischen Unterrichte besonders die überirdische Verheißung und Vorbereitung der Erlösung, die gottmenschliche Natur und Wesenheit Jesu Christi, die Stiftung und Fortbewahrung der katholischen Kirche im Apostolat und Primat, gemäß dem Zeugniß der hl. Schrift und Erblehre, zur Kenntnis und Ueberzeugung gebracht werden. Im neuen Formular wird Gelegenheit geboten, einzutragen, welche Lehrstücke in den einzelnen Kursen durchgenommen worden seien.

(Schluß folgt.)

d'instruction et désire le voir d'abord préparé par l'ordonnance et le partage des matières à étudier. Je viens vous prier de bien vouloir accorder votre approbation, à celui que j'ai l'honneur de vous soumettre ici.

a) « Maître, enseignez-nous à prier », demandaient un jour les Apôtres. Cette demande, les enfants nous l'adressent aussi à nous, et Votre Grandeur a pourvu à la réponse dans les deux catéchismes. D'abord ce sont les prières, que tout chrétiens doit savoir, puis viennent les prières quotidiennes; dans le petit catéchisme se trouvent les prières plutôt appropriées aux enfants; dans le grand, celles pour la vie chrétienne en général. — Le catéchiste choisira d'abord les plus courtes et ajoutera ensuite avec le progrès des années d'instruction toutes celles qui plus tard sont nécessaires au chrétien pour le culte de Dieu et la pratique d'une vie vertueuse. Pour mieux habituer les enfants il serait bon, en les variant, de joindre aux prières accoutumées du commencement et de la fin de la leçon, les prières déjà apprises. Les enfants sont tout disposés à prier à haute voix en commun pendant les offices, la confession, la prière pour tous, les prières du prêtre après la sainte messe, la prière à la sainte Famille, de même que les actes de foi, d'espérance et de charité. De cette manière, la dévotion tant privée, que familiale et publique sera enseignée, pratiquée et entretenue. Le nouveau formulaire donnera aux catéchistes occasion de justifier du soin qu'ils apportent à l'enseignement de la prière.

b) Pour l'Histoire biblique, la petite édition ne doit servir, ainsi qu'il a été dit plus haut, que pour l'enseignement des commençants et des trois cours de confession. On choisera et on partagera la matière des leçons ainsi que les astérisques l'indiquent et que le catéchiste le jugera plus approprié à ses cours. Il n'est pas seulement possible, mais encore obligatoire et commandé que le programme général pour l'Ancien et le Nouveau Testament, ainsi qu'il est donné dans les manuels cités, soit entièrement parcouru à la fin du 3me cours de confession, et autant que possible, intelligement compris. On obtiendra ainsi un fondement solide, sur lequel, dans les trois cours suivants, et respectivement, à l'école secondaire ou régionale, on pourra asseoir une construction durable. Le catéchiste empruntera au grand manuel tous les passages, qui, selon le progrès des cours, sont nécessaires pour la complète connaissance de l'Histoire biblique. Il importe surtout de traiter avec un soin spécial les personnages et les événements historiques de l'Ancien Testament, qui, soit comme types, soit comme faits, se rapportent à Jésus-Christ, à l'Eglise et à la vie chrétienne. Et pour le Nouveau Testament, il faut surtout, comme le prêtre en est lui-même convaincu, faire connaître dans l'enseignement biblique, les promesses supraterrestres, la nature divine et humaine de Jésus-Christ, la fondation de l'Eglise catholique, et la garantie de sa perpétuité dans l'apostolat et la primauté, selon les témoignages de la Ste Ere et de la Tradition. Dans le nouveau formulaire, le catéchiste aura occasion de faire connaître les chapîtres étudiés dans les différents cours. (A suivre.)

Le libéralisme.

(Deuxième thèse du cercle de Delémont, année 1897.)

(Suite.)

III.

Nous avons vu que la liberté digne de ce nom suppose chez l'homme l'obéisance à la loi, la soumission à l'autorité légitime, une dépendance parfaite de Dieu souverain Maître de l'univers et fin suprême de toute créature. Or c'est précisement cette *obéissance,* cette *soumission,* cette *dépendance,* que les libéraux *refusent* d'inscrire dans leur programme. D'après eux. la vrais liberté est une liberté illimitée, indépendante, sans frein et sans mesure.

Ils prétendent que l'humanité est entrée dans une ère d'émancipation universelle; qu'elle a atteint sa *majorité* et qu'elle peut désormais se passer de toute tutelle, même de celle de Dieu. La raison humaine serait arrivée à sa maturité: elle n'aurait plus besoin de la protection ou de la surveillance de l'Église ni d'aucune autorité surnaturelle. Ces doctrines sont aussi connues, dans la langue du temps, sous la désignation de *principes de 89,* de *conquête de la Révolution,* ou encore *d'ésprit de la société moderne.*

Il est certain, que le libéralisme *tire son origine de la Révolution française.* La mère qui l'a mis au jour n'est autre que la fameuse *Déclaration des droits* de l'homme; et ses aucêtres sont, en ligne directe, le naturalisme et le rationalisme. En effet, «ce que sont «les partisans du naturalisme et du rationalisme en «philosophie, les fauteurs du libéralisme le sont dans «l'ordre moral et civil, puisqu'ils introduisent, dans «les mœurs et la pratique de la vie, les principes posés «par les partisans du naturalisme. Or le principe de «tout rationalisme c'est *la domination souveraine de la «raison humaine,* refusant l'obéissance due à la raison «divine et éternelle, et, prétendant ne relever que «d'elle-même, ne se reconnait qu'elle seule pour prin«cipe suprême, source et juge de la vérité. Telle est «la prétention des sectateurs du libéralisme . . . .; se«lon eux il n'y a dans la pratique de la vie aucune «puissance divine à laquelle on soit tenu d'obéir, mais «chacun est à soi-même sa propre loi [1]) . . .»

Suivant l'enseignement autorisé du souverain Pontife, le libéralisme tire ses principes du rationalisme. On pourrait dire, en général, qu'il est le résumé de toutes les erreurs contemporaines; car, si on y regarde de près presque toutes ces erreurs trouvent leurs champions dans l'un ou l'autre groupe du libéralisme. «A «notre époque», dit Mgr. Cavagnis, «on emploie moins «fréquemment les noms de naturalisme, rationalisme, «indifférentisme, qui étaient en usage au siècle der«nier, parcequ'ils sonnent mal aux oreilles du chré«tien, mais on se sert très fréquemment du nom de «libéralisme.» [1])

En résumé, le *vice radical* du libéralisme consiste à refuser toute soumission à Dieu et à proclamer la «raison humaine, souveraine maîtresse de ses actes; ce qui est en réalité abus de la liberté et révolte.

Sans doute, il n'est faut pas l'oublier, «il y a pour «la volonté plus d'un degré dans le refus de l'obéissance «due à Dieu ou à ceux qui participent à son autorité «divine.» [2]) Voila pourquoi le libéralisme a différents degrés que nous avons cités plus haut; ces degrés, nous les critiquerons afin de saisir en quoi ils sont opposés à la doctrine catholique.

Connaissant *l'objet, la nature* et *l'origine* du libéralisme, nous allons essayer de déduire les *pernicieuses conséquenses condamnées par l'autorité ecclésiastique.*

(A suivre.)

[1]) Léon XIII; Encycl. De libertate.

[1]) Institutiones juris publici eccl. . . . T. I, No. 522—533.

[2]) Léon XIII. De libertate.

P. Kreiten und Veremundus.

Das neueste Heft der „Stimmen aus Maria Laach" enthält unter Anderem einen längern Artikel aus der Feder von P. Wilhelm Kreiten S. J., des hervorragenden Verfassers der Charakter- und Lebensbilder „Voltaire", „Molière", „Lebrecht Dreves". Veranlaßt wurde dieser Aufsatz durch die Broschüre von Veremundus: „Steht die katholische Belletristik auf der Höhe der Zeit". Wie bekannt geworden, ist Veremundus der Redaktor der „Alten und neuen Welt", Dr. Karl Muth. Die Schrift hat eine große Aehnlichkeit mit den bekannten Broschüren Professor Schell's, insofern sie gegen Uebelstände auf dem Gebiete der katholischen Belletristik in ganz ähnlicher Weise zu Felde zieht, wie der Würzburger Gelehrte hinsichtlich der kirchlichen Wissenschaft und ihrer Stellungnahme zum modernen Fortschritt.

P. Kreiten ist in der Streitschrift von Veremundus scharf angegriffen und verteidigt sich nun in den „Laacher Stimmen" ebenso glänzend, als er die Kritik des Veremundus selbst einer Kritik unterzieht. Zur Orientierung unserer Leser bringen wir in Folgendem einzelne Stellen aus dieser gediegenen Kritik zum Abdruck.:

„Es ist nun einmal so", beginnt P. Kreiten. „Tritt jemand keck auf, spricht er auf wenig Seiten über hundert wichtige Fragen ab, hält er sich nicht lange bei Unterscheidungen und Einschränkungen auf, stehen ihm volltönende Schlagworte zur Verfügung, rüttelt er an Dingen, die man sonst für feststehend gehalten, ist er vor allem „modern" und hat er obendrein das Glück, seine Schrift „einen Protest selbständiger Bildung gegen bevormundende Ueberwachung" nennen zu können: dann ist er seines Erfolges in gewissen Kreisen so ziemlich sicher; dann „hat er", wie die Phrase lautet, „das erlösende Wort gesprochen" und

will keiner zurückbleiben, sich möglichst rasch diesem Protest „mit dem Brustton der Ueberzeugung" anzuschließen, aus Furcht, nicht als „selbständig Gebildeter" zu gelten, dem „dieser Protest aus der tiefsten Seele gesprochen sei." Und Charakter und Selbständigkeit sind ja in unserem „gebildeten" Zeitalter so häufig, daß Brombeerblätter dagegen eine Seltenheit bilden. So ist denn auch jüngst wieder einmal ein solch „erlösendes Wort" in der Frage der katholischen Belletristik gesprochen worden. Erlöst ist eigentlich dadurch nichts; denn mit großen Worten erlöst man nicht — aber man hat doch wieder einmal „protestiert" und kann beruhigt weiter gehen. Wir könnten unsererseits diesem Weitergehen in aller Ruhe zuschauen, wenn der aufgewirbelte Staub nicht doch manchem sonst braven Staatsbürger den Blick etwas getrübt hätte, und wenn wir es nicht für unsere Pflicht hielten, gegen den Protest des Herrn Veremundus nun auch unsererseits als „selbständig Gebildeter" zu protestieren. Da die Kampfschrift uns persönlich die Ehre erweist, sich mit unserer bescheidenen Mitarbeiterschaft an diesen Blättern in hervorragender Weise zu beschäftigen, so fühlen wir uns zu diesem Protest gewissermaßen sogar besonders berufen. Dies aber noch aus einem andern Grund!

Als gleich nach Erscheinen der Broschüre „Steht die katholische Belletristik auf der Höhe der Zeit?" in der „Köln. Volkszeitung" eine Besprechung derselben erschienen war, besuchte uns ein langjähriger Freund, Canonicus D., der diese Anzeige, und nur diese gelesen hatte, und stellte im Verlauf des Gespräches die Frage an uns: „Nicht wahr, der Veremundus sind Sie?" — „Ich?! Warum meinen Sie das?" — „Nun, weil Sie mir seit Jahren eine ganze Reihe der in der Broschüre vertretenen Ideen über die Thatsache und die Gründe der Minderwertigkeit katholischer Litteratur oft und oft auseinandergesetzt haben."

Man muß gestehen, das Leben hat komische Momente! Ein langjähriger Freund hält uns für den Verfasser einer Broschüre, die gerade uns als Typus der an der Litteraturminderwertigkeit schuldigen Kritiker aufführt! Trotz allem hat jener Freund mit seiner Vermutung nicht ganz so unrecht. Und das hätte Veremundus ebenfalls notwendig in Betracht ziehen sollen. Er kennt uns freilich persönlich nicht, kann also auch nicht wissen, was wir denken und sprechen. Da er aber unsere gedruckten Aeußerungen ziemlich hoch hinauf verfolgt hat, so kann ihm doch unmöglich entgangen sein, was wir vor nunmehr neun Jahren (Stimmen aus Maria-Laach Bd. XXXVI, S. 450—450) geschrieben haben. Es war das ein klares, freies Wort über die zunehmende Mittelmäßigkeit und den anwachsenden Dilettantismus auf dem Gebiete der katholischen Belletristik. Wir schrieben über den Mangel an Interesse, den das katholische Publikum der katholischen Litteratur entgegenbringe, und wollten dazu beitragen, diesem Mangel abzuhelfen, „indem wir nach den Ursachen des Uebels suchten. Als eine solcher Ursachen erschien es uns denn, daß die Durchschnittsproduktion katholischerseits nicht auf jener Höhe der Bildung und des Interesses stehe, wie es erwartet wird und bis zu einem gewissen Grad erwartet werden muß". Wir führten dies dann weiter aus und sprachen auch von jener Meinung, die sich unausgesprochen in vielen katholischen Kreisen festgesetzt habe: als ob etwas nur von katholischer Seite zu kommen brauche, um für Katholiken empfehlenswert und gut genug zu sein Wir schrieben: „Wollen wir denn auch bei uns jenem Hohn echter Kritik die Thüre öffnen, welcher liberalerseits so viel Unwesen treibt und bei welchem Gesinnungstüchtigkeit' alles übrige aufwiegt? Wir wollen diesen Gedanken nicht weiter ausführen, wir möchten sonst unliebsame Worte sagen, und so sehr uns auch der Zweck, d. h. Besserung der unheimlich sich mehrenden Durchschnittsproduktion, am Herzen liegt, die Liebe möchten wir nicht verletzen." Aus diesen Worten spricht doch hinlänglich die Klage über das Unzureichende der katholischen Belletristik jener Tage. (Forts. folgt).

Kirchen-Chronik.

Luzern. Auch dieses Jahr fanden im katholischen Vereinshaus eine Reihe religiöser Vorträge statt, welche ein Missionär von anerkannter Tüchtigkeit hielt und die sich eines überaus erfreulichen Besuches erfreuten. Die schönste religiöse Kundgebung war die Generalkommunion in der Frühe des letzten Sonntags. Das „Vaterland" hat freudig konstatiert, daß in der Stadt Luzern nicht ein Absterben, sondern ein kräftiger Aufschwung des religiösen Lebens zu verzeichnen sei. In der Jesuitenkirche allein wurden, unter 9 katholischen Kirchen der Stadt, über 800 hl. Kommunionen gespendet. Die ganze rechte Hälfte der Kirche war bis auf das letzte Plätzchen mit Männern und Jünglingen, die zum Tische des Herrn gingen, besetzt und nicht minder der Seitengang zur Rechten, wo ein Passieren fast nicht mehr möglich war, so standen die Scharen vom Eingang bis zur Front der Kirche Mann an Mann in dichtgeschlossenen Reihen da. Bis 8½ Uhr dauerte der Andrang zum Kommunionstische. Diese Massenkundgebung katholischer Männer und Jünglinge, wie sie Luzern noch kaum jemals so zahlreich erlebte, bot für das katholische Herz ein geradezu ergreifendes Schauspiel. Von dem 350 Mitglieder zählenden katholischen Jünglingsverein fehlte — mit Entschuldigung — kaum ein Halbdutzend.

Bern. Am Nachmittag des 9. Dezember zog eine Musik der Heilsarmee in Uniform durch die Straßen der Bundesstadt. Auf dem Bärenplatz hielt sie still und ließ ihre Weisen ertönen und zog darauf, ein religiöses Lied singend, „Dem Herrn sei Ehre", den Meßbuden entlang zum Museum, wo „General Booth" eine große Versammlung präsidierte. — Es ist noch nicht anderthalb Jahrzehnt her, da erregte das erste Auftreten der Heilsarmee an verschiedenen Orten des Landes große Tumulte und Ruhestörungen; der Bundesrat erwies sich ohnmächtig von den Regierungen von

Bern, Waadt, Neuenburg u. s. w. die Beobachtung der Bundesverfassung zu erzwingen und es fehlte diesen Regierungen damals sowohl der gute Wille als die thatsächliche Macht, die Heilsarmee vor Gewaltthätigkeiten zu schützen.

Aargau. Zum residierenden Domherrn wurde vom hochwdgst. Herrn Bischof der hochw. Hr. Dekan Stephan Stocker in Bremgarten ernannt, zum Domherrn der hochw. Hr. Dekan Jos. Fridolin Pabst in Hornussen.

Fribourg. Les lecteurs de la «Kirchenzeitung» ont été l'objet d'une mystification. L'opuscule du B. P. Canisius qu'on veut avoir découvert dans un réduit de la bibliothèque cantonale (v. Schweiz. Kirchenzeitung No. 49) a été donné en 1824 par le chanoine Fontaine à la bibliothèque des Jésuites. Le livre a passé ensuite en 1857 à la bibliothèque cantonale et se trouve inscrit dans notre catalogue au Tome IV (imprimé en 1886) à la page 361. Sur les rayons de notre bibliothèque il est placé avec la théologie ascétique s. Gr. 2608. Cet opuscule qui est intitulé: «Zwey und neuntzig Betrachtung und Gebett dess gottseligen, fast andächtigen Einsidels Brudern Clausen von Underwalden sampt seinen Lehren, Sprüchen und Weissagungen von seinem Thun und Wesen, so nie zuvor im Truck ausgangen, durch den ehrwürdigen und hochgelehrten Herrn D. Petrum Canisium der Societet Jesu Theologum, von neuwem corrigiert und gebessert. Getruckt zu Fribourg in Uechtlandt anno 1586» a été consulté encore ces derniers temps à la salle de lecture de notre bibliothèque. La «*découverte*» était donc bien facile à faire.

Dr. Ch. Holder, bibliothécaire.

Deutschland. Der preußische Episkopat, dem sich der Erzbischof von Freiburg anschloß, richtete folgendes Dankschreiben an Kaiser Wilhelm II.:

Allerdurchlauchtigster Kaiser und König! Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Der hochherzige Akt der Ueberweisung des Grundstückes La Dormition de la Ste. Vierge in Jerusalem an den Deutschen Verein vom heiligen Lande, welchen Euere kaiserliche und königliche Majestät mit dem Besuche der durch die ehrwürdigsten christlichen Erinnerungen geheiligten Stätten zu verbinden geruht haben, hat in den Herzen Allerhöchst Ihrer katholischen Unterthanen den freudigsten Widerhall gefunden. Nachdem das Oberhaupt der katholischen Kirche, wie auch der beteiligte Verein selbst ihrer dankbaren Freude bereits Ausdruck gegeben haben, drängt es auch uns, im Namen der Katholiken Preußens als deren kichliche Vertreter Euerer Majestät ehrerbietigsten Dank zu Füßen zu legen. — Vertrauensvoll blicken die Katholiken Preußens zu ihrem erlauchten Monarchen auf, wohl wissend, daß sie in Seinem Gerechtigkeitssinne und idealen Streben allezeit eine sichere Stätte wirksamer Förderung und wohlwollenden Schutzes ihrer religiösen, wie bürgerlichen Interessen besitzen, und sie bekunden Euerer Majestät ihren Dank dafür nicht allein durch die innigste Anhänglichkeit an Ihre Allerhöchste Person, sondern auch durch treue Mitarbeit an des Staates Wohlfahrt und des Reiches Ehre und Größe. — In tiefster Ehrfurcht verharren als Euerer kaiserlichen und königlichen Majestät unterthänigste Diener.. Fulda, im November 1898. (Folgen die Unterschriften).

Hierauf antwortete Wilhelm II. dem Erzbischof Krementz von Köln. Hochwürdigster Herr Kardinal! Euere Eminenz haben Mir in Gemeinschaft mit den übrigen in Fulda versammelt gewesenen preußischen Bischöfen eine Adresse gewidmet, aus welcher Ich mit Befriedigung ersehen habe, welch' freudigen Widerhall die Ueberweisung des Grundstückes La Dormition de la Sainte Vierge in Jerusalem an den Deutschen Verein vom heiligen Lande in den Herzen der deutschen Katholiken gefunden hat. Es war Mir eine besondere Freude, daß es Mir bei Meiner Anwesenheit im heiligen Lande vergönnt wurde, Meinen katholischen Unterthanen einen Beweis Meiner landesväterlichen Fürsorge geben und ihrem langgehegten Wunsche zur Erfüllung verhelfen zu können. Seien Euere Eminenz und die übrigen Mitunterzeichner der Adresse Meines Dankes versichert für den Ausdruck treuer Ergebenheit und das Gelöbnis freudiger Mitarbeit an der Förderung des Wohles von Reich und Staat! Ich verbleibe unter Versicherung besonderer Wertschätzung Euerer Eminenz wohlgeneigter gez. Wilhelm I. R. Berlin, im Schloß, den 6. Dezember 1898.

— Der neue Präsident des Reichstages, Franz Graf Ballestrem, steht im 65. Lebensjahre. Er ist preußischer Rittmeister a. D., nahm an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 Teil. Dem Reichstage hat er schon von 1872 bis 1893 angehört. Vermutlich wird man jetzt wieder in Erinnerung bringen, daß er einmal den Fürsten Bismarck zu einer „Scene" im Reichtstage provoziert hat. Als dieser nämlich im Jahre 1874 dem Centrum den Attentäter Kullmann „an die Rockschöße zu hängen" versuchte, erscholl ihm aus dem empörten Centrum ein „Pfui!" entgegen, das ihn in die höchste Aufregung versetzte. Der Pfui-Rufer war Graf Ballestrem gewesen, der dafür denn auch in der Presse gründlich durchgehechelt wurde. Recht hatte er aber doch. Heute erregt ein „Pfui" im Reichstage nicht so große Entrüstung. Auf dem Präsidentenstuhle ist Graf Ballestrem kein Neuling mehr. Er hat nach dem Tode des Frhrn. zu Frankenstein das Amt des ersten Vize-Präsidenten bis zum Jahre 1893 versehen. Er führte ein „schneidiges" Regiment.

Oesterreich. Am niederösterreichischen Katholikentage in Wien erklärte P. Abel in seiner Rede: „Wissen Sie, wie viele Priester aus den 16 Gymnasien und Lyceen der katholischen Stadt Wien in den letzten Jahren hervorgegangen sind? — Drei."

Diese Thatsache ist auch eine Art Beweis dafür, welcher Gegensatz besteht zwischen Katholizismus und Liberalismus; denn die Wiener Gymnasien und Lyzeen sind noch immer eigentliche Brutstätten liberaler Gottvergessenheit.

Kirchenamtlicher Anzeiger.

Bei der bischöfl. Kanzlei sind ferner eingegangen:

1. Für das Priester-Seminar:
Von Prof. Dr. Speiser Fr. 100, Großdietwil 100, Solothurn (Ungenannt) 20, Kleinlützel 10, Zeihen 15.
2. Für Peterspfennig:
Von Kleinlützel 10, Basel 10.
3. Für das heilige Land:
Von Kleinlützel 11.
4. Für die Sklaven-Mission:
Von Kleinlützel 8, Basel 10.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 15. Dezember 1898.

Die bischöfliche Kanzlei.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1898.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 50:	65,004	—
Kt. Aargau; Frick 190, Laufenburg (Gabe) 70, Zeihen (zweite Sendung) 35	295	—
Kt. Baselstadt: Sammlung der röm.-kathol. Pfarrei	1185	—
Kt. St. Gallen: Flawil 102, Neu-St. Johann 61	163	—
Kaltbrunn	350	—
Rorschach (Gabe von Ungenannt)	20	—
Kt. Glarus: Oberurnen	140	—
Kt. Luzern: Altishofen (2. Sendung)	30	—
Inwil: a. Pfarrei	100	—
b. zum Andenken an einen Verstorbenen	100	—
Nottwil	170	—
Neuenkirch	180	—
Oberkirch: Legat des sel. Hrn. Joh. Jos. Dubak, im Sennhof, mit Markzins	259	—
Richenthal	100	—
Aus der Pfarrei R.: Gabe von J. S.	100	—
Kt. Solothurn: Kriegstetten	78	—
Lostorf	15	—
Kt. Thurgau: Heiligkreuz	10	75
Kt. Uri: Bürglen (Gabe von A. M. R.)	100	—
Realp (Beitrag)	110	—
	68,509	75

b. Außerordentliche Beiträge pro 1898.

Uebertrag laut Nr. 50:	47,338	10
Vermächtnis des sel. Hrn. Kirchenrat Karl Jos. Müller von Baar, Kt. Zug	1000	—
	48,338	10

Der Kassier: **J. Duret, Propst.**

Berichtigung. Bei der Empfehlung der geographischen Karten in letzter Nr. soll die Adresse heißen: La Plaine statt La Haine.

Soeben erschien: 119

Populäre Belehrungen über die Ehe. Nach dem Englischen des P. **Ferreol Girardey**, C. SS. R. Provinzial. In zweifarbigem Druck 100 Seiten 8. Gebunden Imitation-Leder, vergold., Goldschnitt **Fr. 2. 50.**

Inhaltsübersicht:

Würde des Ehestandes; Unauflöslichkeit des Ehebandes; Von den Ehehindernissen; Die gemischten Ehen; Wie man zur Ehe schreiten soll; Von den Pflichten der Verheirateten; Von den Pflichten der Eltern; Von der Erziehung der Kinder und Lebensregeln für junge Leute.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie von der **Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.** in **Einsiedeln, Waldshut** und **Köln a/Rh.**

Soeben ist erschienen und durch die Buchdruckerei „Union" in Solothurn zu beziehen:

St. Ursen-Kalender pro 1899.

Reich illustriert. **Preis 40 Cts.**

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Soeben erschien: 118

Der Psalter.

Dichtung von Ad. Jos. Cüppers.

Mit 15 Bildern des hl. Rosenkranzes und 1 Titelbild: „Der hl. Dominik erhält den Rosenkranz", in Lichtdruck. 93 Seiten in zweifarbigem Druck. 8°.

Gebunden: In engl. Moiré-Leinwand, Goldpressung, Goldschnitt **Fr. 2. 50.**

Zu beziehen durch alle Verlagshandlungen, sowie von der **Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.** in **Einsiedeln, Waldshut, Köln a/Rh.**

Altar-Bouquets
Tabernakel-Kränze etc.

in gewöhnlicher bis feinster Ausführung liefert solid und billigst 2°

Fr. Amrein-Kunz, Blumengeschäft, Granatengasse Nr. 15 (Limmatstraße-Industrie-Quartier), **Zürich, Kreis III.**

Plattenbeläge 108¹²

für **Kirchen** und **Klöster** erstellt zu billigsten Preisen **Franz Jos. Stenz,** in Menzingen-Zug. Referenzen zu Diensten. (H3425Lz)

In der **Buch- und Kunstdruckerei Union** in Solothurn zu haben:

Der Klerus und die soziale Frage.

Moral-soziologische Studie von Professor Dr. **Jos. Scheicher.**

II. Auflage. Preis Fr. 3. 20.

In der Buchdruckerei „Union" in Solothurn kann bezogen werden:

Tabula S. S. Eucharistiæ.

Tabelle zur Kontrole der gespendeten hl. Kommunionen.

Preis Fr. 1. 40.

Vakante Kaplanei-Pfründe in Oberwyl.

Infolge Resignation ist die Filialpfründe zu St. Nikolaus in Oberwyl, bei Zug, vakant geworden und wird hiemit zur sofortigen Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die Besoldung beträgt **Fr. 1000** nebst freier Wohnung und Garten.

Die Nachbarschaft Oberwyl zählt ca. 400 Seelen und liegt in prächtiger Lage am Zugersee. Die Pfründe eignet sich hauptsächlich für einen ältern, aber noch rüstigen Herrn als Ruheposten.

Das Pflichtenheft kann beim Aktuar der Kirchenverwaltung, Hrn. G. Heß, Buchdrucker, in Zug, eingesehen werden, der auch gerne zu jeder weitern wünschbaren Auskunft bereit ist.

Anmeldungen sind nebst kurzer Angabe der bisherigen Thätigkeit bis 24. Dezember 1898 verschlossen „an das Aktuariat der Kirchenverwaltung in Oberwyl zu richten".

Oberwyl, den 6. Dezember 1898.

Im Auftrag der Kirchenverwaltung,
Der Aktuar:
G. Heß.

115₂

Neues Kunstwerk ersten Ranges!

Die Glorie des hl. Thomas von Aquin

des engelgleichen Lehrers und Patrons aller katholischen Schulen.

Dargestellt in den

Wandgemälden von Ludwig Seitz

in der Gallerie der Kandelaber im Vatikan.

Ein Cyklus von sechs grossen Freskenbildern

sorgfältigst in Lichtdruck ausgeführt.

Mit erläuterndem Text von *J. J. Berthier*, Professor.

***Prachtalbum** in quer Imperial-Folio **Fr. 30.** —*

Zu beziehen durch jede Buch- und Kunsthandlung, sowie von der 117

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.
in Einsiedeln, Waldshut, Köln a/Rh.

Für Kirchen-Arbeiten
in den verschiedensten Stein- und Marmorarten
als:
Altäre, Säulen, Taufsteine etc.

32⁵² empfiehlt sich

Herm. Adler-Stüdely,
Langendorf (Solothurn).

Marmorindustrie mit Wasserkraft. — Zeugnisse über gelieferte Arbeiten stehen zu Diensten.

Katholischer Hauskatechismus das ist gründlicher Unterricht von allem, was der katholische Christ zu glauben, zu hoffen, zu lieben und zu thun hat, um in den Himmel zu kommen. Zugleich ein Christenlehrbuch für Religionslehrer und Seelsorger. Von Dr. **Hermann Rolfus**, Pfarrer. Mit Approbationen und Empfehlungen von sechs hochwürdigsten Kirchenfürsten. 752 Seiten. 8° Mit 4 Farbendruckblättern, 34 Original-Einschaltbildern und andern Illustrationen.

Gut in Originaleinband gebunden **Fr. 6. 25.** — In feinem Leder mit Feingoldschnitt **Fr. 12.50.**

Urteile der Presse: Ein durchaus gediegenes Lehr- und Erbauungsbuch für christliche Familien, abgefaßt in edler und doch volkstümlicher Vortragsweise, entgegenkommend dem Bedürfnisse der gebildeten wie der weniger unterrichteten Kreise, eingehend auf die zeitgemäßen Einwendungen und Fragen in Glaube, Sitten und Gebräuchen. Kanzelstimmen, Würzburg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie von der **Verlagsanstalt Benziger & Cie. A. G.** in **Einsiedeln, Waldshut** und **Köln a/Rh.** 116

A. Bättig, Blumenfabrik,
Sempach.

Obige Firma, eine der ältesten in dieser Branche, empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit, sowie den Wohlthätern und Freunden des Kirchenschmuckes zur Anfertigung von **Bouquets, Kränzen, Guirlanden 2c. zu kirchlichen Zwecken.** — Bestandteile werden ebenfalls geliefert. Geschmackvolle und solide Ausführung wird zugesichert. 5²⁶

Festzeit!

Zu **Festgeschenken** empfehlen wir unsere reiche Auswahl in **Gebetbüchern** und **religiösen Schriften.**

Ferner sämtliche Werke von **P. J. Spillmann**, sowie **Geschichte des Klosters Maria-Stein** von P. L. Schle, O. S. B., zweite reich vermehrte Auflage.

P. Martin von Cochem: **Leben und Leiden unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi**, neueste Ausgabe in Lieferungen.

Kneippbücher etc. etc.

Gratulationskarten mit und ohne Bild.

Buch- und Kunstdruckerei Union.

Niemand versäume gegen

Gliedsucht

und **äußere Verkältung** das **unübertreffliche** Heilmittel von **Balth. Amstalden** in **Sarnen** zu verwenden. Seit 30 Jahren im Gebrauche, erfreut sich dasselbe einer stets wachsenden Beliebtheit. Tausende echter Zeugnisse von Geheilten des In- und Auslandes können beim Verfertiger auf Wunsch eingesehen werden.

Preis einer Dosis Fr. 1. 50. Für ein bereits lange angestandenes Leiden ist eine Doppeldosis à Fr. 3 erforderlich.

Depot:
Schießle & Forster, Apotheker, **Solothurn.**
(H3333Lz) (104¹¹)

Druck und Expedition der Buch- und Kunstdruckerei „Union" in Solothurn.